

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshämper per 30 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpers.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär zweiter Klasse, Karl Mayer, zum Statthaltersekretär in Steiermark ernannt.

Verordnung des Justizministeriums vom 18. Juli 1859,

wirksam für alle Kronländer, in welchen die ungarisch-siebenbürgische Zivilprozeß-Ordnung gilt, über die beschleunigte Einbringung der, durch öffentliche oder legalisirte Urkunden bewiesenen, dann der in ein nach der Verordnung vom 13. Dezember 1855, Nr. 222 des Reichsgesetzblattes, geführtes Grundbuchprotokoll einverleibten Forderungen und über die Exekution zur Sicherstellung während eines in der Hauptsache abhängigen Prozesses.

Zu Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 12. Juli 1859 wird verordnet:

Die Vorschriften der Verordnung vom 18. Juli 1859, Nr. 130 des Reichsgesetzblattes, haben mit Ausnahme der im §. 1, lit. c) enthaltenen Bestimmung, auch in jenen Kronländern, in welchen die ungarisch-siebenbürgische Zivilprozeß-Ordnung in Wirksamkeit steht, jedoch mit folgenden Abweichungen zu gelten:

1. Die in den §§. 1 und 3 vorkommende Berufung auf die Verordnung vom 21. Mai 1855, Nr. 93 des Reichsgesetzblattes, ist in diesen Kronländern auf die Verordnung vom 16. Februar 1858, Nr. 26 des Reichsgesetzblattes, zu beziehen.

2. Statt des Absatzes c des §. 1 hat für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien und die serbische Wojwodschafft mit dem Temeser Banate Folgendes zu gelten: „Durch Urkunden, auf deren Grund die eingeklagte Forderung in einem nach der Verordnung vom 13. Dezember 1855, Nr. 222 des Reichsgesetzblattes geführten Grundbuchprotokolle einverleibt erscheint, wenn gegen die gerichtliche Verordnung, in Folge deren die Einverleibung vor sich ging, weder ein Rekurs anhängig noch auch bündelich angemerkelt ist, daß die Post freitig sei. Graf N a d a s o y m p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. Juli.

Napoleons III. Rede, in welcher er die Motive bekannt gibt, welche ihn zum Friedensschlusse brachten, ist diesmal ungemein offen und wahr, und scheint die Stelle eines Manifestes an die französische Nation zu vertreten. Sie konstatirt, was wir schon gestern sagten, daß der „lokalisirte Krieg“ als ein Ding der Unmöglichkeit erschienen, daß ganz Europa hineingezogen und daß die Existenz des Franzosenkaisers dann wirklich etwas Fragliches geworden wäre. Aber trotz der Friedenspräliminarien, die unterzeichnet sind — ein endgültiger Friedensschlus soll erst durch die Bevollmächtigten in Zürich angestrebt werden, was wohl zu beachten ist — also trotz den Friedenspräliminarien sieht es drohender aus, als je. Aus Italien laufen Nachrichten ein, die eine Eruption des revolutionären Elements als nahe bevorstehend ahnen lassen. Die Herenküche ist geöffnet, die dunklen Gräber sind entseffelt worden, die revolutionären Gewalten wollen die okkupirten Punkte nicht aufgeben, drohen neue zu erringen und die Sprache der Presse in dem „befreiten Italien“ ist eine äußerst gereizte. An diesen Wirren ist Oesterreich unschuldig; das Beispiel wird für Venedig ein abschreckendes sein, Oesterreich kann ruhig der Entwicklung zusehen. Aber auf's Haupt jener Phantasien fällt die Schuld, welche, getrieben von Ehrgeiz und Herrschsucht, das arme Opfer zu dem „Schmerzschrei“ anschalteten und mit der Revolution spielten.

Wir wollen hier einfach die Nachrichten zusammenstellen, die uns über die Aufregung und Opposition in Piemont, der Lombardie und den Herzogthümern zugehen. In den offiziellen Kreisen Turins und unter allen den Klassen, welche sich der Diktatur bemächtigt, herrscht die größte Unzufriedenheit. „Man schreit Verrath,“ so wird dem „Ami de la Religion“ aus Turin geschrieben, „man spricht davon, die dreifarbige Kokarde zu verschleiern; die Porträts unserer „Befreier“ verschwinden und das Bild Oestrich's wird dem Publikum von Neuem zum Verkaufe angeboten.

Man dachte eben, es werde nicht ein Oesterreich dießseits der Alpen bleiben; man dachte, daß der Herzog von Modena und der Großherzog von Toscana ein für alle Mal fort seien. Alle diese Hoffnungen blieben unerfüllt: Oesterreich, weit entfernt, die Pforte des adriatischen Meeres anzugeben, tritt in die italienische Konföderation, wo es die Oberherrschaft ausüben wird, welche ihm seine Familien-Verbindungen und seine Bataillone sichern; die Auführer von Modena und Toscana, anstatt an Stelle ihrer legitimen Souveräne zu herrschen, erhalten Amnestie für das, was sie begangen haben; der Papst, anstatt seine Krone zu verlieren, wird Präsident der Konföderation.“ Am dem Kaiser der Franzosen und dem König Viktor Emanuel einen einigermaßen festlichen Empfang in Turin zu bereiten, mußten zwei öffentliche Aufforderungen erscheinen, die eine vom Stadt-Syndikus an die Bürgerschaft, die andere vom General Visconte d'Ornavasso an die Nationalgarde von Turin.

Den stärksten Widerstand scheint der Friede und die durch ihn eingeleitete Reorganisation Italiens in Toscana zu finden. Eine Agitation in Florenz, an deren Spitze Boncompagni, der außerordentliche Kommissär des Königs Viktor Emanuel, steht, arbeitet der Wiederkehr des Großherzogs entgegen und beharrt gegen die ausdrücklichen Bestimmungen des Friedens auf der Annexion an Piemont.

Der „Corriere Mercantile“ schreibt: „Die toscanische Konföderation hat, wie man uns aus Florenz, 13. Juli, berichtet, in ihrer Sitzung vom 12. einstimmig die Einverleibung in das neue Königreich des Hauses Savoyen als die beste und erwünschteste Lösung beschlossen. Zwei an den Kaiser der Franzosen und den König von Sardinien gerichtete Adressen in diesem Sinne wurden votirt.

Bei der gegenwärtigen Haltung Mittel-Italiens glaubt das französische Gouvernement nicht länger untätig bleiben zu dürfen. Man sprach in Paris von einer Note des Grafen Walzewski an die provisorische Regierung von Toscana, worin dieselbe aufgefordert werde, sich zu unterwerfen. Zwei französische Kriegsschiffe haben Befehl er-

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Das Feuilleton rehabilitirt sich. — Der patriotische Frauenverein und seine Thätigkeit. — Privatpflege der Verwundeten. — Die Hundstage kommen. — Zur Vaterloge. — Ein berechtigter Wunsch. — Ferien. — Trost im Leiden.)

Der Kanonendonner ist verhallt, und die Palme des Friedens den Völkern zurückgegeben, unter welcher allein Segen spritzen, Wohlfahrt gedeihen und die geistige Entwicklung ermöglicht werden kann. Die Aufmerksamkeit des Publikums, welche den großen weltgeschichtlichen Vorgängen und Ereignissen folgte, zieht sich aus dem weitgezogenen Kreise zurück und wendet sich dem nächstliegenden zu; das Auge sucht vergebens in den Spalten der Journale die Berichte von neuen blutigen Kriegsthaten, es findet statt dessen wieder vorwiegend die Siege und Niederlagen auf dem unblutigen Felde der Pöse verzeichnet; auch das Feuilleton, das gutmüthig plaudernde, hat seinen von der Politik okkupirt gewordenen Raum wieder eingenommen und ist mit seinem, die kleinen Ereignisse des Tages sammelnden Hohlspiegel dem friedliebenden Leser eine willkommene Erscheinung. So kommt Alles wieder in den alten, längstgewohnten Gang, und die letzten zwei Monate würden wie ein böser, blutgefärbter Traum erscheinen, wenn nicht in den armen Verwundeten, wie in anderen üblen Folgen des Krieges die deutlichen Beweise von der beklagenswerthen Wirklichkeit vorlägen.

Die Zustige an Verwundeten geschehen nicht mehr so massenhaft als bisher; gleichwohl ist die Thätigkeit unseres patriotischen Frauenvereins noch nicht im Abnehmen. Gilt es doch nun vor Allem, den hier errichteten Spitälern sich zuzuwenden und den darin Schmerzen und Qual durch ihre Wunden, wie durch die außerordentliche Hitze Duldenden, Linderung und Erquickung zu verschaffen. Die bei diesem wohlthätigen Vereine eingelaufene Summe von 5430 fl. nebst 45 Eimern Wein, einer großen Menge Wäsche, Verbandzeug und Charpie, spricht laut und vernachlässigt von dem Patriotismus und dem Wohlthätigkeitsfinn der Bewohner unserer Stadt und Krains. Die ganze Thätigkeit des patriotischen Frauenvereins bildet eine leuchte, erhebende Stelle in der Chronik unserer Stadt, und mit Vergnügen verzeichnet sie auch der Feuilletonist in seinen ephemeren Gesichtsklärten.

Die vom Magistrate besürwortete Privatpflege von Leichtverwundeten und Rekonvaleszenten gibt den Bewohnern Laibachs und seines Weichbildes aufs Neue Gelegenheit, ihren patriotischen Elan zu betätigen, und da zugleich dadurch der Verbreitung gefährlicher Epidemien vorgebeugt wird, so gebietet schon die Selbsterhaltung, dem Wunsche der städtischen Behörde entgegen zu kommen. Es läßt sich also aus doppelten Gründen eine allgemeine Theilnehmung voraussetzen.

Seit Wochen schon lagert eine drückende Hitze auf Stadt und Land, und doch beginnen mit dem morgigen Tage erst die eigentlichen Hundstage, die bis zum 24. August dauern und als die heißeste Zeit gekannt und gefürchtet sind. Wir hätten da also noch

einer Steigerung der Temperatur entgegenzusehen, wenn es ja möglich ist, die Quecksilbersäule des Thermometers noch weiter hinaufzuschrauben. Nimmt sie doch so schon eine höchstgesährliche Stellung ein — etwa wie Preußen als Großmacht. Aber Hochmuth kommt vor dem Fall; wenn alle Wünsche vereinigt etwas vermögen, so wird das flüssige Metall recht bald einer Baiffe unterliegen. Wenn wir nur jetzt, wo jede Kreatur seufzt über die allzu gütigen Strahlen der Sonne, Mittel genug hätten, um dem sterblichen Leibe Kühlung und Frische zu bieten. Damit soll nicht jene Substanz von zweifelhafter Konsistenz gemeint sein, welche den irdischen Namen „Eisfornis“ führt, und welche nach einer momentanen Abkühlung dem Körper eine um so größere Wärme gibt, so daß er nicht Poren genug hat, um den Schweiß zu befördern; sondern es sollen unter den Mitteln öffentliche Badeanstalten verstanden werden, deren unsere Stadt keine besitzt. Die Bäder des Herrn Saller im Oasthaus „zum Elephanten“, aus Dampf, Douche- und Wannenbädern bestehend, sind vortheilhaft eingerichtet, und es dürfte kaum eine Stadt gleicher Größe wie Laibach eine derartige Anstalt aufzuweisen haben. Aber sie sind Privatbäder und nur zum Gebrauche einzelner, pekuniär gut Situirter geeignet. Die Bade- und Schwimmanstalt einer Privatgesellschaft, welche oberhalb der Mündung des Gradatscha-Baches bestand, ist in diesem Jahre nicht wieder errichtet worden. Sie scheint in vieler Beziehung den allgemeinen Bedürfnissen nicht entsprochen, und in Folge dessen sich auch nicht rentirt zu haben. Zu bedauern ist immerhin, daß sie eingegangen ist. So bleibt nur die Kolesia-

